

„Kaputte Suppe“ von Jenny Valentine,
erschienen 2010 im dtv

„Kaputte Suppe“ ist eine berührende Geschichte über Freundschaft, Zusammenhalt und Liebe. Rowan, die Hauptperson, kümmert sich seit der Trennung ihrer Eltern nach dem Tod ihres Bruders um ihre kleine Schwester Stroma. Ihre Mutter nimmt nicht mehr teil am Leben im Haus, ihr Vater wohnt nicht mehr bei ihnen. Als sie einkaufen ist, wird sie plötzlich von einem fremden Jungen angesprochen. Er behauptet, ihr sei ein Fotonegativ heruntergefallen und besteht darauf, dass sie es mitnimmt. Am nächsten Tag wird sie in der Schule darauf angesprochen, von einem Mädchen, das ihr noch nie aufgefallen ist. Die beiden kommen sich näher, es beginnt eine wunderbare Freundschaft, doch Rowan merkt bald, dass ihre Freundin Bee ihr etwas verheimlicht. Und dann ist da noch der Junge aus dem Laden...

„Kaputte Suppe“, ein Titel, der mich erst mal nicht neugierig gemacht hat. „Ach“, dachte ich, „wahrscheinlich so eine Kleinkinder- Freundschaftsgeschichte.“ Als ich nichts mehr zu lesen hatte, habe ich es doch angefangen, und dann im Lauf der nächsten Stunden durchgelesen.

Ich fand das Buch toll, es ist sehr tiefgründig und spielt im Realen. Man bekommt diese Realität vielleicht persönlich im echten Leben gar nicht mit, aber sie ist da. Es gibt viele Vergleiche von Situationen, die man selbst kennt, man wäre nie auf die Idee gekommen, sie so zu beschreiben, stellt aber fest: Genau so ist es! Auch der Inhalt hat mich berührt. Das Buch ist traurig, es werden Rowans Erinnerungen an ihren Bruder in Frage gestellt, doch es gibt ein Happy End. Ich finde, dass auch Stroma einen tollen Charakter hat. Sie ist erst sechs, begreift aber das Geschehen um sich herum schon so gut und kümmert sich auf eine gewisse Art und Weise auch um Rowan, die das ebenfalls bald erkennt. Bee kann ich mir richtig gut vorstellen: Eine selbstbewusste Person, die immer für andere da ist. Sie will Dinge machen, auf die ich nicht kommen würde. Sie kann auch Sachen, die nicht jeder kann. Es gibt ein Gespräch zwischen Bee und Rowan über das Sterben, das ich wirklich interessant finde.

„Es war ein Gesicht, aus dessen Inneren Licht hervorbrach, das durch die Augen, den offenen Mund und die Nase strahlte, als würde jemand eine Glühbirne ausatmen.“

Ich kann dieses Buch wirklich empfehlen, denn es ist nicht zu spannend oder gar ein Thriller. Aber es hat eine Tiefe und die macht es in einer anderen Art spannend, sodass man es einfach an einem Stück lesen möchte.

Janina Kaczmarek, 8e